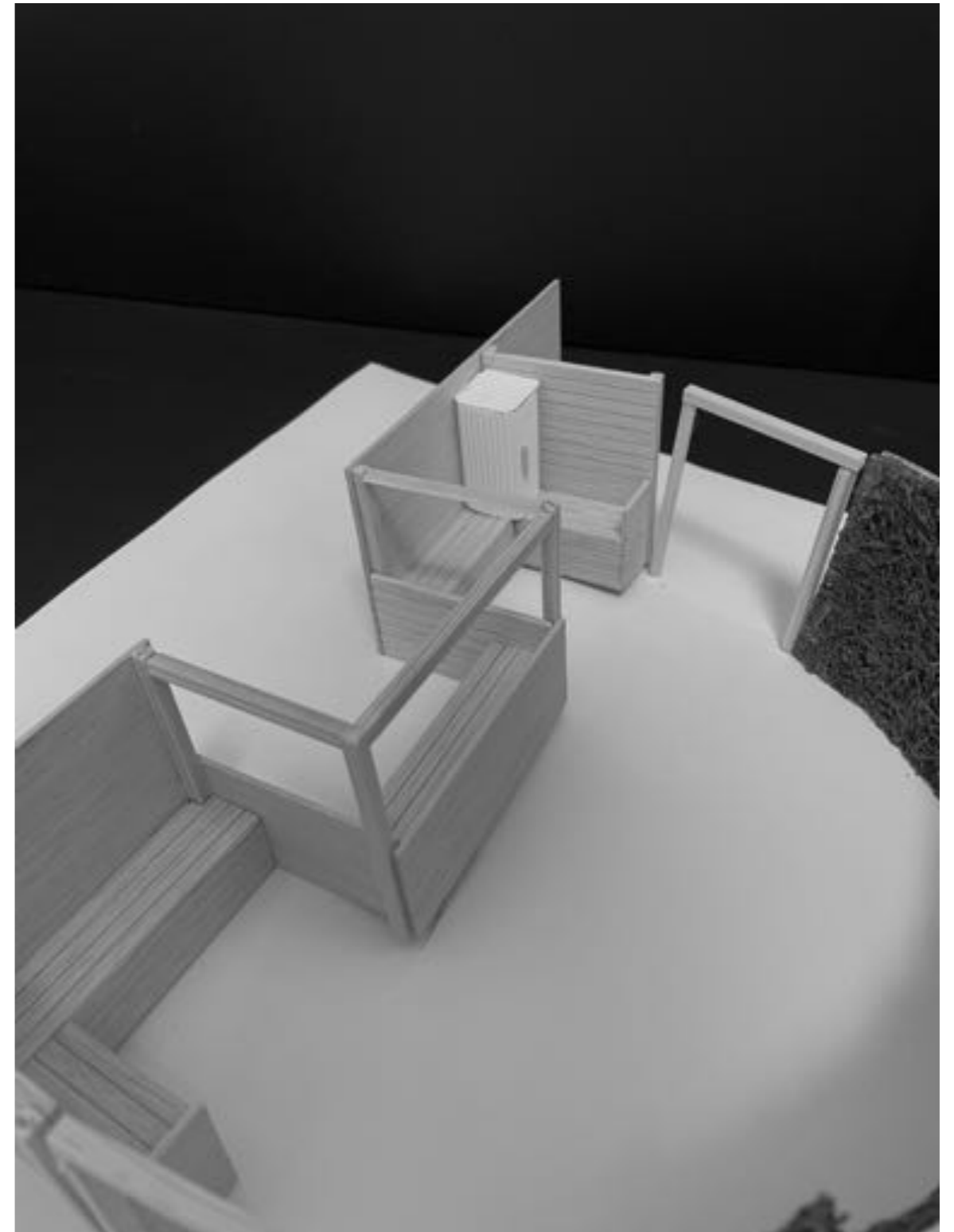


NA(C)HBAR

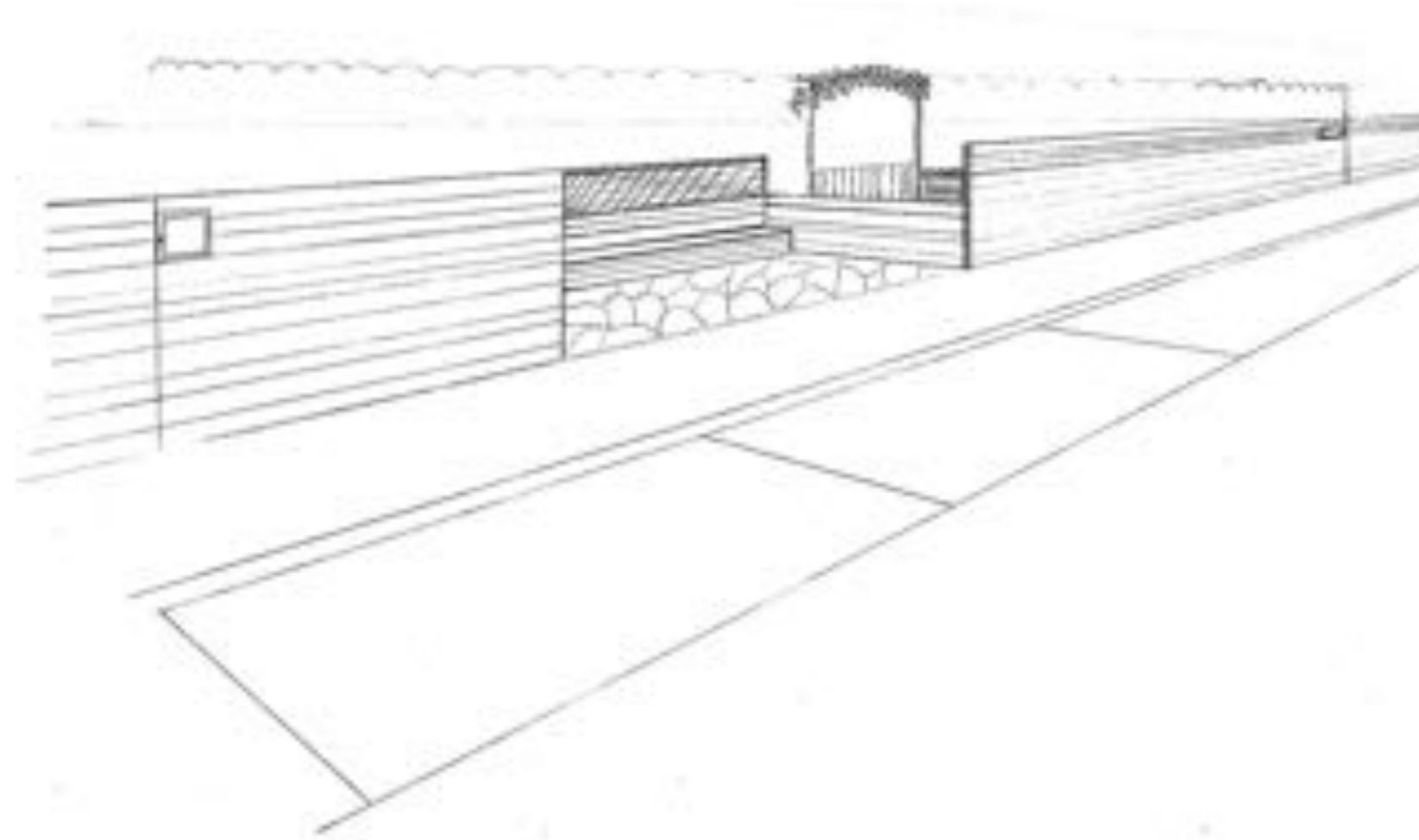


Das Prinzip.

Das Wort „Nachbar“ bedeutete ursprünglich „der nächste Bauer“ und bezeichnete das einem (Bauern-)Haus nahe- oder nächstgelegene (Bauern-)haus. Es ist gut vorstellbar, dass diese „Nachbarn“ früher auf gegenseitige Unterstützung angewiesen waren und sich diese auch zukommen ließen.

In der modernen Welt von heute hat sich zweifelslos vieles verbessert im Vergleich zum Mittelalter. Das gegenseitige Kennen und Unterstützen leider eher nicht. Dies führt zu Vereinsamung und dem Zerfall der Dorfgemeinschaft. Das wollen wir mit unserem Projekt **NA(C)HBAR** ändern.

Die Kommunikation mit dem Nachbarn nebenan und der ganzen Siedlung soll gefördert werden, um so auch bei Bedarf Hilfe anbieten oder erhalten zu können kurz gesagt: **Nahbar** zu sein.



Unsere Idee.

Den kommunalen Treffpunkt mit Sitzgelegenheiten legen wir straßenseitig je zur Hälfte an die Ecke zweier angrenzender Grundstücke. So können Gespräche in entspannter Weise „über den Gartenzaun“ geführt werden, ohne das Grundstück des anderen betreten zu müssen. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, mit dem Nachbarn nebenan eine gemeinsame Zone zu schaffen, in der zusammen geredet, gegessen, getrunken, gespielt und gefeiert werden kann. Eine Bank ist auch für Passanten von der Straßenseite zugänglich, somit kann von der

Öffentlichkeit und dem Privatbereich kommuniziert werden. Wir haben auch eine sogenannte „Tauschbox“ integriert, die wie eine kleine Vitrine vielseitig verwendbar ist, eine Art Mischung aus „willhaben“ und „Kleinanzeigen“ nur eben sehr regional.

Mögliche Verwendungszwecke sind:

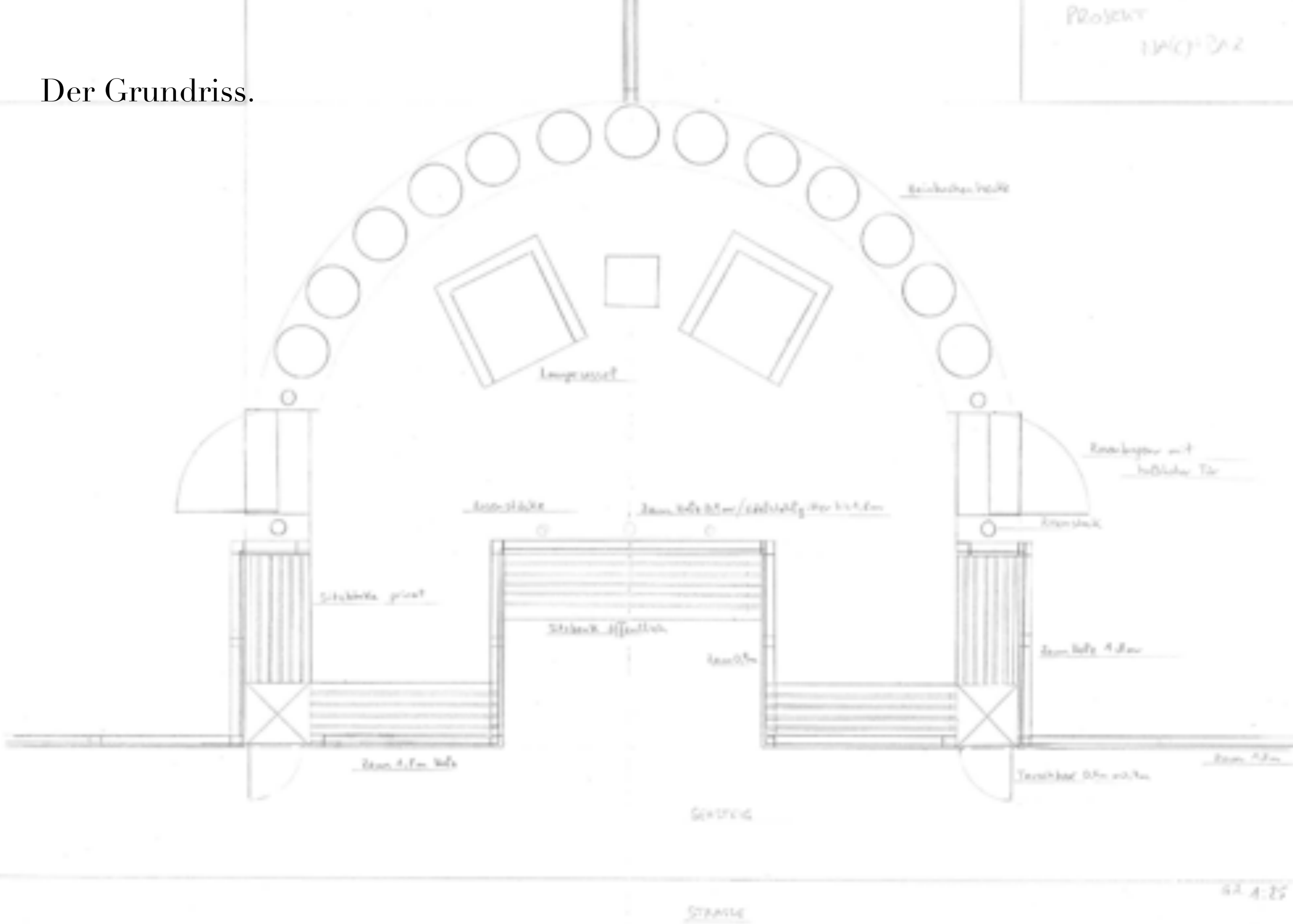
- Kleine Dinge, die von einem selbst nicht mehr genutzt werden, kann man „zur freien Entnahme“ hineingeben, durch integrieren eines Kühlakkus sind sogar Lebensmittel vorstellbar (nachhaltig und ressourcenschonend)

- Größere Dinge, oder Dinge, die man gerne verkaufen möchte, können als Flyer ausgestellt werden
- Einladungen können so „ausgesprochen“ werden („Um 15 Uhr gibt's Kaffee und Kuchen ich freue mich auf Besuch“)
- Gesuche oder Angebote können kommuniziert werden („Suche Hilfe bei der Gartenarbeit für 4 Stunden pro Woche“, „Suche Nebenjob als Haushaltshilfe für 5 h pro Woche“)

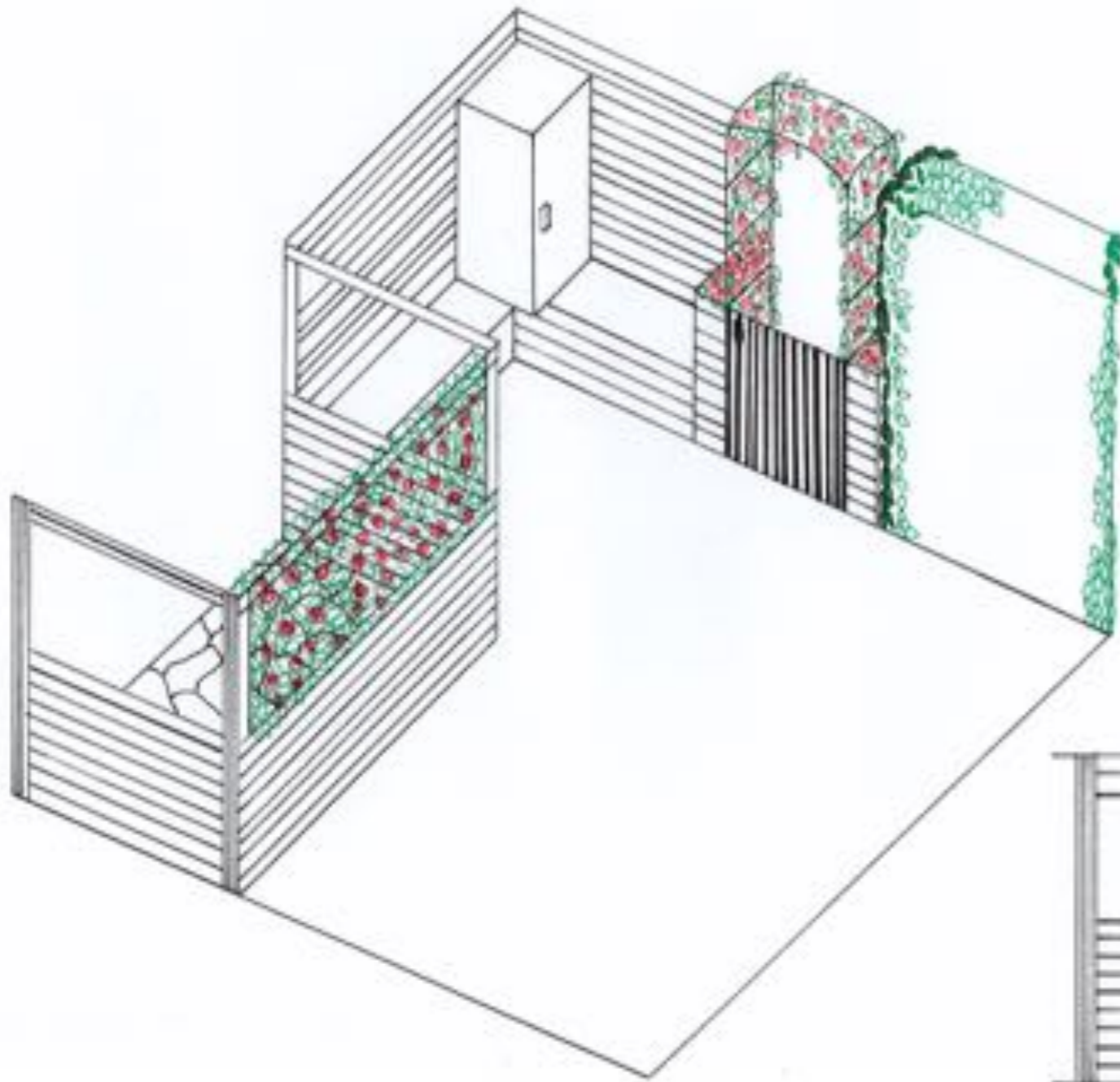


Der Grundriss.

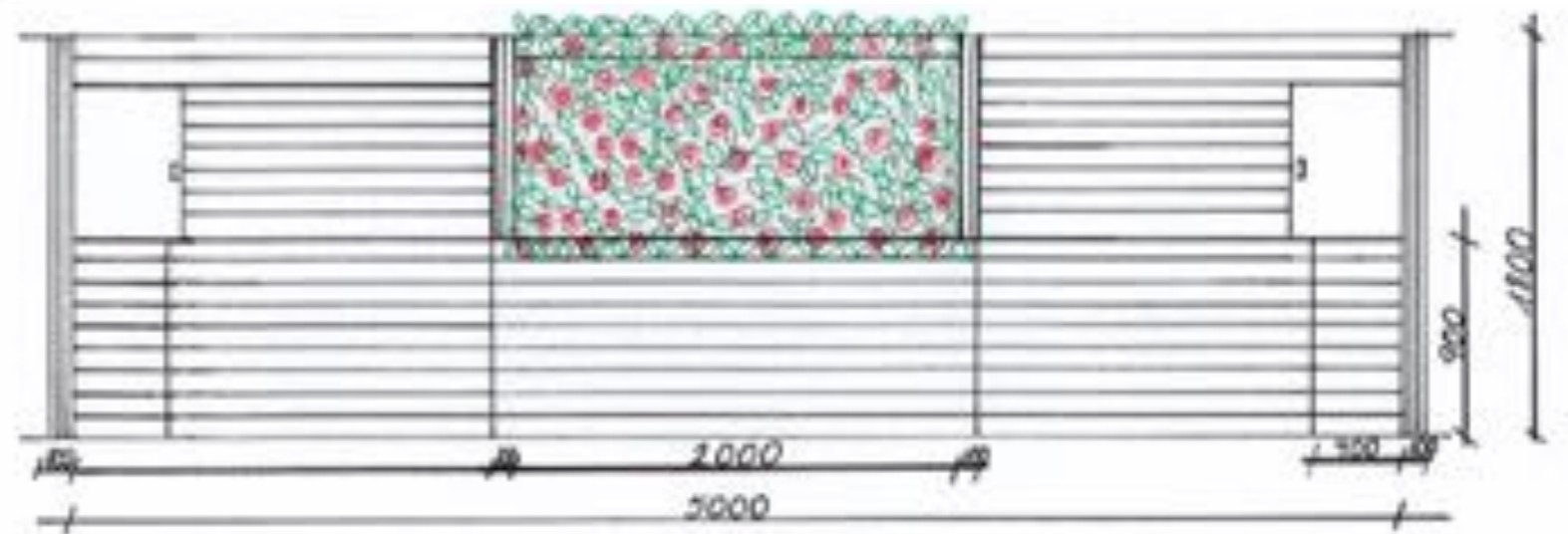
PROJEKT
1910-1912



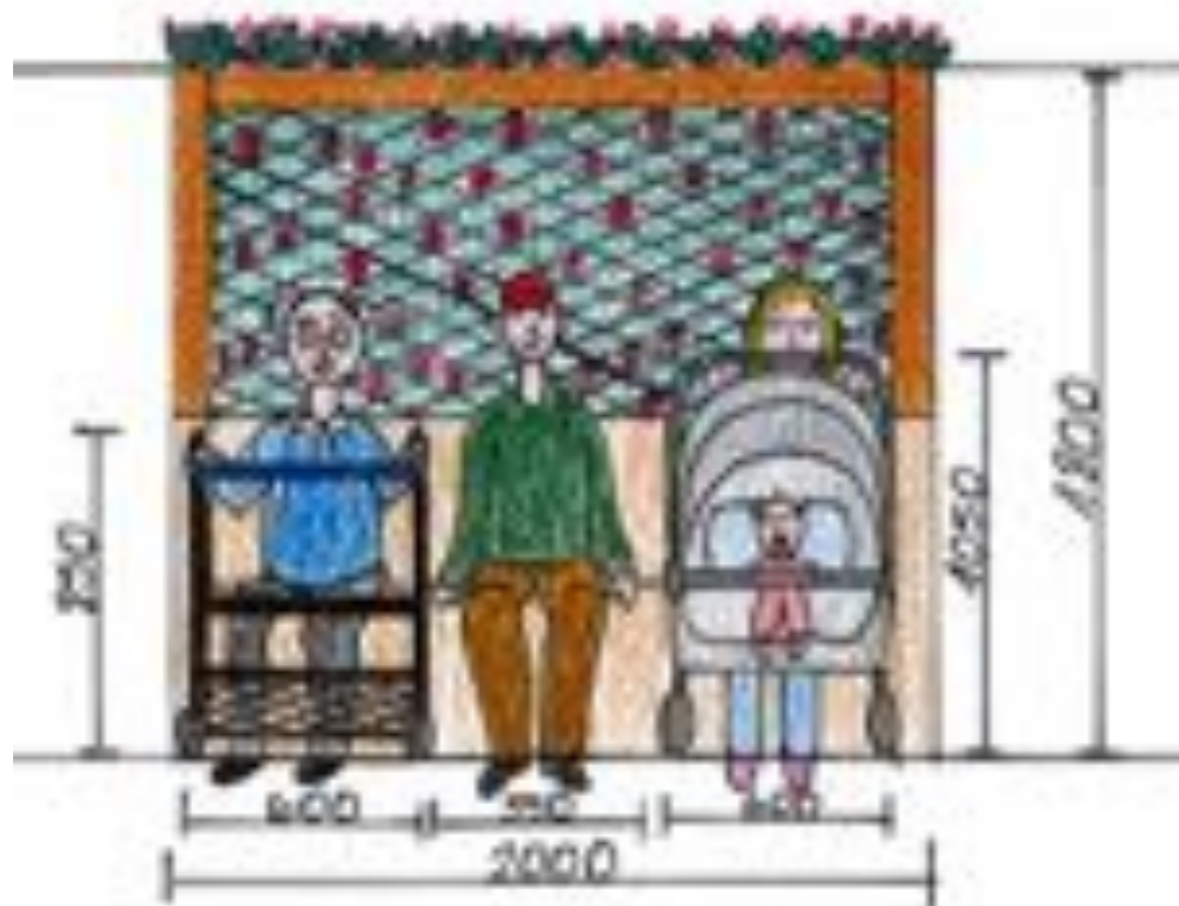
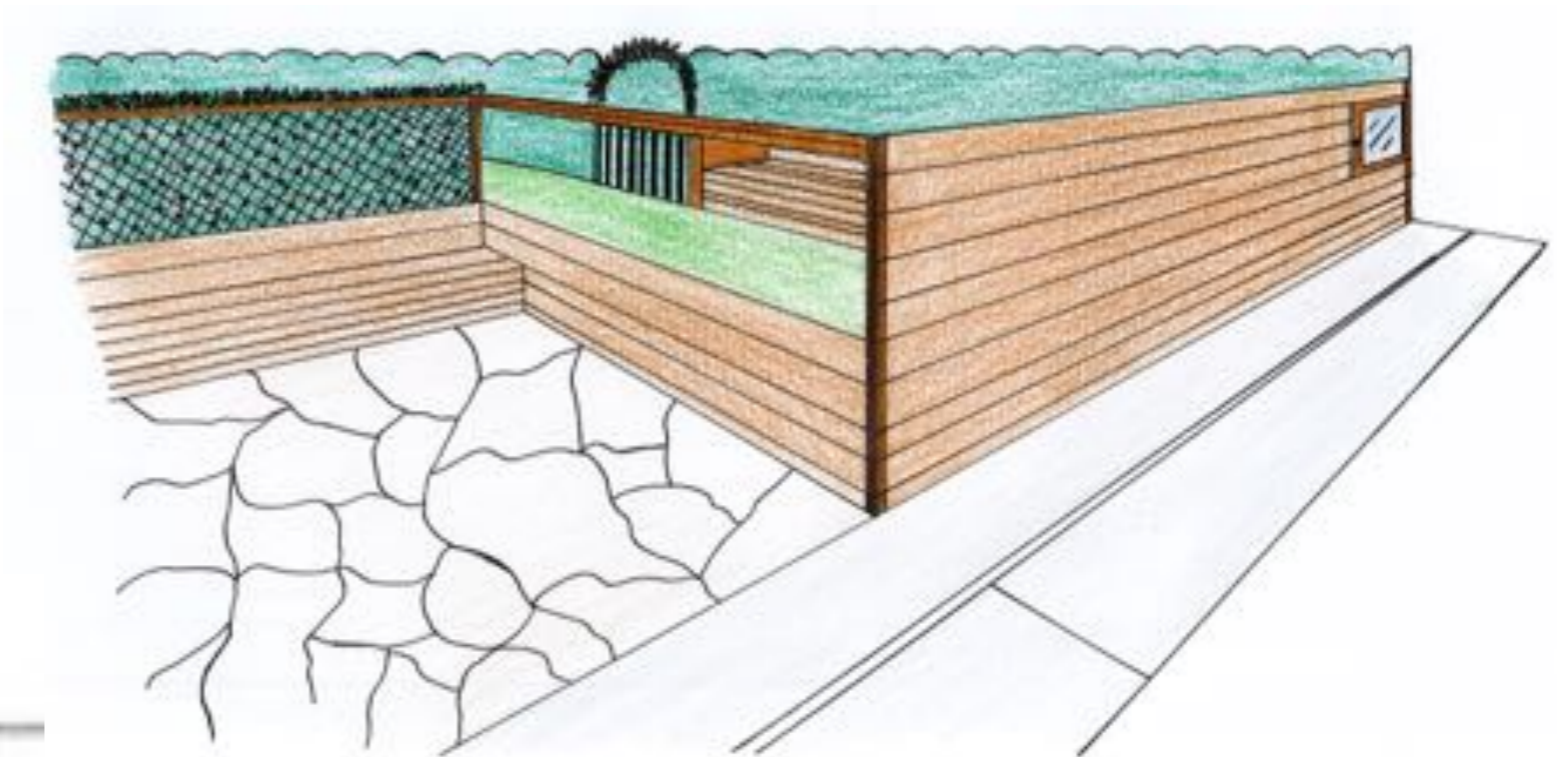
Der private Bereich.



Wir haben diesen Ort der Begegnung bewusst an die Straße gelegt, so bleibt der Raum zwischen und hinter den Häusern ruhig und die Privatsphäre gewahrt. Der Vorgarten erhält durch unser Projekt „NACHBAR“ einen Mehrzweck, nämlich nicht nur der Dekoration zu dienen, sondern sich auch der Gemeinschaft zu öffnen, denn noch immer kommen „durchs Reden d' Leut zamm“ da hat sich seit dem Mittelalter nichts geändert.



Der öffentliche Bereich.



Die Materialien.

Für die Bänke, die Zäune und die Tauschbox haben wir uns für Lärchenholz entschieden. Das Fenster der Tauschbox besteht aus Glas, um den Blick hinein nicht einzuschränken. Die Eingangsbögen der Nachbarn besteht aus

schwarz lackiertem Stahl, welche mit Rosen überwachsen sind.

Hinter der öffentlichen Bank befindet sich ein Edelstahlnetz als Rosenspalier, welcher als Sichtschutz und Schattengeber dient.

Als Abgrenzung zum privaten Garten pflanzen wir eine Hainbuchenhecke, da sie gut formbar ist und vielen Tieren Unterschlupf bietet. Weiters dient sie auch im Winter als dekorativer Sichtschutz, da die verfärbten Blätter hängen bleiben



Das Modell.



